

HarperCollins

PATRICK
HEMSTREET

DIE
GOTTES
FORMEL

THRILLER

was du mit den Mitteln dieses Unternehmens gern tun würdest.« Sie hielt inne, lächelte und sagte: »Und dann tu es.«

»Ja, verdammt!«

Tim schwang die Beine von seiner Konsole und ließ die Schultern kreisen. Dann blickte er zu einer Reihe von Monitoren an der Stirnwand. Auf dem mittleren erschien eine Karte der Vereinigten Staaten, aber eine Karte, die nicht Highways oder die Grenzen der Bundesstaaten zeigte, sondern das grenzenlose Netzwerk des nationalen Telekommunikationssystems. Über beide Ohren grinsend, ließ der Programmierer mehrere Knotenpunkte auf der Karte in grellem Rot aufleuchten. Eine Sekunde später begannen filigrane Muster aus gleichermaßen leuchtendem Grün aufzublitzern und zu pulsieren.

»Sehr weihnachtlich, Tim«, sagte Sara. »Kannst du dem General beschreiben, was du tust?«

»Ich bewege finanzielle Ressourcen, General. Ein Teil davon fließt in meine eigenen Taschen – betrachten Sie es als Kommission. Aber vieles geht dorthin, wo sie meiner Ansicht nach besser ausgegeben werden.«

»Von wo geht es hin?«, fragte Howard. »Welches oder welche Unternehmen greifen Sie an?«

»Ach, das erfahren Sie bestimmt aus den Nachrichten, mein Freund. Und angesichts der nie ruhenden Nachrichtensender wette ich, Sie erfahren es ziemlich schnell. Hey, Sie können es ja auf dieselben Cyberterroristen schieben, die Sie schon für die ›Schlacht um den Olymp‹ verantwortlich gemacht haben. Haben Sie der Präsidentin erzählt, dass das Ihr Werk war?«

»Ach woher, Timmy.« Saras Stimme war kalt und lieblich. »Er hat Madam President einen feuchten Dreck erzählt. Aber er muss es tun, nicht wahr, General Howard?«

»Ich glaube, Ms. Crowell, Sie verstehen nicht ...«

»Und ich glaube, Sie verstehen nicht, General Howard. Wenn Sie uns nicht mit der Präsidentin in Kontakt bringen, werden wir weiter alles Mögliche zerlegen. Und wir werden einen Weg finden, selbst mit ihr in Kontakt zu treten.«

Der Mann lachte. Er lachte tatsächlich. »Ich bin überzeugt, Sie und Ihre Freunde sind clever genug, einen Kontakt mit der Präsidentin herzustellen, aber ich bezweifle, ob Sie in der Lage sein werden, sie davon zu überzeugen, dass Sie nicht nur Spinner ohne einen Bezug zur realen Welt sind. Vergessen Sie nicht, dass alles, was Sie tun, im Weißen Haus komplett unbekannt ist.«

»Nun, das wird nicht mehr lange so bleiben.« Sara brach die Verbindung auf kinetischem Weg ab und fuhr sich mit dem Zeigefinger quer über den Hals, eine Geste, die ihre Verachtung für den Mann drastisch zum Ausdruck brachte. Sie drehte sich um und sah Tim an. »Wenn er versucht, die Verbindung mit uns wiederherzustellen, beachte ihn nicht. Er muss eindeutig eine Weile schmoren. Mike, wie weit geht deine mentale Reichweite?«

»Wie weit sollte sie denn reichen?«

»Kannst du Washington, D. C. erreichen?«

Mike dachte nach. »Wenn ich freie Sicht habe, ja.«

Sie ging zu der Konsole, an der er saß, und lehnte sich daran. »Okay, sagen wir, ich kann Überwachungskameras in einem bestimmten Zielgebiet isolieren und dir zeigen, was ich gern beeinflussen würde ...«

»Wenn ich es sehen kann, kann ich es bedienen.«

»Du scheinst dir deiner Sache ziemlich sicher zu sein, Micky«, sagte Tim und schwenkte in seinem Sessel herum.

»Das bin ich, *Timmy*. Was ist das Ziel?«, fragte er Sara.

»Lass mich eins für dich suchen«, sagte sie und drehte sich um, um auf ihre Fenster zur Welt zu blicken. »Und, *Timmy*, ich möchte, dass du dir Gedanken über ein paar interessante Viren machst.«

Matt Streegman sah den Mann an, der ihm in seinem Büro bei Forward Kinetics gegenüber saß, und in seinem Kopf war ein Aufruhr widerstreitender Gedanken. Was schließlich über seine Lippen kam, war: »Warum haben Sie mich das nicht früher gefragt?«

General Howard kniff sichtlich missvergnügt die angegrauten Augenbrauen zusammen. Dabei schaute er eigentlich permanent finster drein, seit Chuck und sein Team abgehauen waren. Matt wunderte sich, dass der Mann noch keinen Herzinfarkt bekommen hatte, und er war sicher, dass die Säure ihm inzwischen ein Loch in die Magenwand gefressen hatte.

»Ich frage Sie jetzt«, sagte der Offizier. »Helfen Sie mir, diese ... Leute zu verstehen. Wie kommuniziere ich mit ihnen? Wie behalte ich sie unter Kontrolle?«

»Sie sind nicht kontrollierbar. Nein, warten Sie. Lassen Sie mich sehr konkret werden: Sie können sie nicht kontrollieren, weil sie Ihnen keine Gelegenheit dazu geben werden. Sie trauen Ihnen nicht. Und sie müssen Ihnen nicht mehr trauen. Die Zeit für den Versuch, sie zu verstehen, wäre gewesen, bevor Sie die Leute gezwungen haben, nach Ihrer Pfeife zu tanzen. Sie haben sie behandelt, als wären sie Maschinen, die Sie nur so gut verstehen müssen, wie es nötig ist, um sie benutzen zu können. Oder wie Soldaten, die sich von Ihnen herumkommandieren lassen und die Ihre Autorität nicht in Frage stellen. So oder so waren es nie Menschen für Sie.«

»Und für Sie waren es Menschen, Streegman? Sie waren nicht nur ein Produkt?«

Matt musste einräumen, dass an dieser Behauptung etwas dran war, so traurig es ihn auch machte. »Touché. Fairerweise muss ich allerdings sagen, dass ich sie als ... Schüler betrachtet habe oder als ...«

»Musterexemplare?«

»Machbarkeitsnachweise. Sie sollten jedenfalls nie ein Produkt sein, General. Ich habe nicht *sie* verkauft. Ich habe ein Potenzial verkauft. Ich habe sie nur benutzt, um Ihnen zu zeigen, was Ihre eigenen Leute erreichen könnten. Sie waren derjenige, der die Spielregeln verändert hat.«

»Nein, das war Ihr geistesschwacher Partner, als er mit seiner Mannschaft abgehauen ist.«

Matt schüttelte den Kopf und lehnte sich zurück. »Hören Sie, Leighton, Sie können den ganzen Tag über Ursache und Wirkung streiten, aber in der realen Welt würden Sie diesen

Streit verlieren. Ich verstehe, warum Sie manche Ihrer Sicherheitsvorkehrungen getroffen haben, aber Sie haben dabei Anstrengungen unternommen, die unnötig waren und die Sie, um genauer zu sein, nicht hätten unternemen *dürfen*. Wie etwa, unsere Gärtner durch Agenten zu ersetzen. Unsere Verwaltungsangestellten zu feuern. Unsere Büros und Privathäuser zu verwanzeln. Peilsender an unseren Fahrzeugen anzubringen. Sie haben angefangen, uns zu behandeln, als wären wir ... gefährlich.«

Howards breites Gesicht lief rot an. »Verdammt noch mal, Streegman, die *sind* gefährlich. Sie haben sie dazu gemacht.«

»Nein, General. Auch hier verkennen Sie den Zusammenhang. *Sie* haben sie gefährlich gemacht. Sie haben sie von der realen Welt abgeschnitten und einzuschüchtern versucht. Als das gescheitert ist, haben Sie versucht, sie zu vernichten. Wenn ich geahnt hätte, in was für eine Unternehmung sich Deep Shield in Wahrheit verwandeln würde, hätte ich mich erst gar nicht mit Ihnen eingelassen. Aber ich war wie betrunken von meiner eigenen Errungenschaft. Und ich war gierig und dumm. Chuck hat richtig gehandelt. Es war das Einzige, was er tun konnte.«

»Diese Diskussion führt uns nirgendwohin«, sagte Howard und stand auf. »Wir müssen diese Leute aus unserer Einrichtung schaffen, und wir müssen es sofort tun. Wissen Sie, was Sara Crowell gerade von mir verlangt hat?«

Matt zuckte mit den Achseln.

»Sie hat verlangt, dass ich sie mit Präsidentin Ellis in Kontakt bringe.«

Matt lachte. »Sie meinen, sie hat verlangt, dass Sie sich outen. Dass Sie sich erniedrigen und sich wahrscheinlich selbst ins Gefängnis bringen. Ich wette, Sara empfindet Ihr Verhalten als Verrat, und sie denkt, die Präsidentin der Vereinigten Staaten könnte es durchaus genauso sehen.«

»Ich kann mich nicht ›outen‹, wie Sie es nennen.«

»Sie meinen, Sie wollen es nicht. Wie sehr müssen Sie von sich eingenommen sein, Leighton, wenn Sie denken, dass Ihr Ruf, selbst Ihr *Leben* wichtiger sind als die Leben, die bereits durch Ihre ... offenkundige Schlechtigkeit verloren gegangen sind? Dass Sie wichtiger sind als die Leben, die noch verloren gehen könnten? Wichtiger als eine ausgewachsene Revolte, in der die Wirtschaft und Infrastruktur dieses Landes zerstört werden?«

Howard verzog verächtlich den Mund. »Ich hätte Sie nie für einen liberalen Gutmenschen gehalten.«

»Ach, schenken Sie sich den Mist, Leighton. Ich hätte Sie nie für einen Feigling gehalten. Aber genau das sind Sie – ein gieriger, von sich selbst eingenommener Feigling. Sie verstecken sich hinter Ihren Soldaten, hinter Ihren finanziell üppig ausgestatteten ›Programmen‹ und Ihren Geldgebern. Glauben Sie, diese Leute werden Sie weiter unterstützen, wenn Sie in den Abendnachrichten auftauchen?«

»Was zum Teufel fällt Ihnen ein, mich einen ...«

Matt stand auf und schlug mit den Fäusten auf seinen Schreibtisch. »Ich kann Sie einen gierigen, selbstgefälligen Feigling nennen, weil ich von mir auf andere schließen kann.

Also, wenn Sie wirklich einen Rat von mir wollen, wie Sie am besten mit den Zetas umgehen, dann tun Sie, was die verlangen. Gehen Sie zur Präsidentin und erklären Sie ihr, was passiert ist. Sie können die Schuld auf mich schieben, wenn Sie wollen. Ich mache den durchgeknallten Wissenschaftler für Sie, Mathematiker, was Sie wollen. Nur tun Sie es, bevor noch mehr Leute zu Schaden kommen.«

Howard antwortete nicht. Er fixierte Matt mit einem Blick, der tödlich gewesen wäre, wenn Howard zu den Zetas gehört hätte, dann marschierte er aus Matts Büro. Nur Minuten später hörte Matt den Hubschrauber vom Parkplatz abheben und ließ sich in seinen Sessel sinken. Er war auch in anderer Beziehung wie Howard, überlegte er. Er war genauso in seiner eigenen Schlinge gefangen.

»Ich habe das perfekte Ziel.« Sara setzte sich neben Mike an die Konsole, die er im Kommandoraum zu seinem Arbeitsplatz gemacht hatte und an der er gerade versuchte, eine Spur zu seiner Familie zu verfolgen. Das war eigentlich nicht seine Stärke – mit elektronischen Signalen und Netzwerken zu arbeiten –, aber er hatte Tim oder Sara nicht bitten wollen, es zu tun. Sie waren beide anderweitig beschäftigt.

Das zentrale Display an der Stirnseite des Raums wechselte von einer Ansicht des Deep-Shield-Lagers am Fuß des Bergs zu einem vollkommen anderen und sehr vertrauten Schauplatz – zum Washington Monument, das sein Ende der National Mall dominierte. Die Morgensonne schien auf das Baumaterial und das Gerüst, das es umgab. Zwei riesige Kräne standen wie Wachposten links und rechts des Obelisken. Eine Menschenmenge hatte sich auf den Rasenflächen und Fußwegen rund um das Denkmal versammelt, und die Übertragungswagen von Nachrichtensendern verstopften die Gehsteige in der Nähe.

»Was ist da los?«, fragte Mike.

»Die oberen Bereiche des Denkmals haben eine neue Verkleidung aus weißem Marmor bekommen, und der Schlussstein wird durch einen ersetzt, der mit Gold verkleidet ist. Unglaublich, oder?« Sara gestikulierte mit einer Hand, und die Ansicht ging näher zum Fuß des Bauwerks. »Siehst du? Das in der massiven Schlinge, das ist er. Heute Mittag um zwölf soll er von einem der Kräne an die Spitze des Denkmals gehoben und zärtlich an seinen Platz gesetzt werden, während Regierungsvertreter Loblieder auf George Washington singen und die Lippen falsch zum ›Star Spangled Banner‹ bewegen.«

Mike setzte sich gerade. »Was soll ich tun?«

»Ich möchte, dass du die Feierlichkeiten ein wenig vorzeitig beginnst.«

»Aber ... die vielen Leute. Wenn ich Mist baue, könnte jemand verletzt werden.«

Sara legte ihm eine Hand auf die Schulter. »Mike, du machst dir immer zu viele Sorgen. Ich rufe Howard an und sage ihm, er soll ein Auge auf die Vorgänge am Monument haben. Er wird die Leute bestimmt sehr schnell entfernen.«

»Wie das? Du sagst immer, er hat keine Befugnisse ...«

»Aber er hat Verbindungen. Vertrau mir, Mike.«

Mike konnte den Satz nicht mehr hören. Sein Vertrauen hatte dazu geführt, dass er mit den beiden in diesem Berg eingeschlossen war. Dennoch holte er tief Luft und sagte:

»Okay, was genau soll ich tun?«

»Bediene den Kran für den Schlussstein. Setz diesem archaischen Statussymbol eine hübsche kleine Krone auf.«

Mike betrachtete den Kran stirnrunzelnd, ließ ihn sein Blickfeld ausfüllen und dann seine Gedanken. Er fühlte seine Zahnräder, seinen Antrieb und seine Mechanismen. Er schmeckte die Kunstlederluft im Führerhaus und roch den Stahl und das Schmieröl. »Okay. Das kann ich, klar.«

»Großartig.« Sara stand auf, und der Kommunikationskanal zu Deep Shield erwachte knisternd zum Leben.

»Ich muss mit Howard sprechen«, eröffnete sie der Person am anderen Ende.

»Er ist gerade auf dem Weg hierher.«

»Stellen Sie mich zu seinem Handy durch. Ich weiß, Sie können es«, fügte sie an, als der Mann protestieren wollte. »Halt mich nicht hin, Soldat.«

»Einen Moment.«

Sekunden später war Howards Stimme in der Leitung. Mike glaubte, Erleichterung aus ihr zu hören. Die würde sicher nicht lange anhalten.

»Ms. Crowell, ich habe einen Vorschlag zu machen.«

»Tatsächlich? Beinhaltet er, dass ich mit der Präsidentin spreche?«

»Er beinhaltet, dass Sie den Berg behalten dürfen. Oder ihn verlassen, wenn Sie das lieber möchten. Sie dürfen an jeden beliebigen Ort der Welt gehen. Wir werden Ihnen nicht folgen. Wir werden uns Ihnen nicht nähern. Wir werden Sie nicht angreifen. Gehen Sie einfach, wohin Sie gehen möchten, und tun Sie, was Sie gern tun würden.«

»Was wir gern tun würden, General, ist, allen Kriegen ein Ende zu machen. Das bedeutet, Ihren dummen Intrigen und Ihrer Manipulation von Menschen ein Ende zu machen. Hier ist also mein Gegenvorschlag. Sie bringen mich mit Präsidentin Ellis in Kontakt, und Sie gestehen Ihre Rolle bei der ganzen Sache *und* die Rollen, die Ihre Komplizen, Unterstützer und Anstifter in Washington gespielt haben, und dann sind Sie es, der verschwindet. Wir werden Ihnen nicht folgen. Wir werden uns Ihnen nicht nähern. Wir werden Sie nicht angreifen. Der gleiche Deal, den Sie uns angeboten haben.«

»Das ist inakzeptabel.«

Sara blickte von Mike zu Tim, die ihre jeweiligen Beschäftigungen unterbrochen hatten, um den Austausch zu verfolgen. »Wieso habe ich gewusst, dass Sie das sagen werden? General Howard, wie Sie vielleicht wissen, findet heute am Washington Monument ein besonderer Festakt statt. Ich empfehle Ihnen, wenn Sie wieder in Ihrem Stützpunkt sind, sich ein Fernsehgerät oder eine Zuspiegelung von Überwachungskameras aus der Gegend zu besorgen. Wenn Sie keine bekommen können, kann ich sie Ihnen liefern.«

Am anderen Ende der Leitung herrschte Schweigen. »Was haben Sie vor? Was glauben Sie, was Sie ...?«

»So ziemlich alles, was wir tun wollen. Und wann immer wir es wollen.«

»Ich treffe gerade auf dem Stützpunkt ein. Lassen Sie mich ... ich ...« Er brach das Gespräch ab. »Wow«, sagte Tim und drehte eine Locke seines widerspenstigen Haars um